

Zusammenfassung der Abschlussdiskussion zur Tagung Natur 2. - Natur und neue Medien

Moderation Steffi Kreuzinger

Während der gesamten Tagung tauschten sich die Teilnehmer_innen, Mitarbeiter_innen aus der Kinder- und Jugendarbeit, BNE und Umweltbildung, Erlebnis- und Medienpädagogik rund um die in den unterschiedlichen Beiträgen aufgeworfenen zentralen Fragen der Tagung intensiv aus: Welche Bedeutung haben Naturerfahrungen für Kinder und Jugendliche? Welche Rolle spielen die neuen Medien in der Bildung für nachhaltige Entwicklung? Wo liegen neue Möglichkeiten der Vernetzung und Selbstwirksamkeit durch Medien? Welche Chancen und Risiken für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen bergen Naturerleben und Medienutzung? Und wie können beide Ansätze positiv zusammenwirken, um die Entwicklung wesentlicher Kompetenzen für die Mitgestaltung einer lebenswerten Zukunft zu fördern?

Konsens herrschte darüber, dass Kinder und Jugendliche sowohl in natürlichen als auch in medialen Bereichen ausreichend Freiräume brauchen, um eigene Erfahrungen zu machen und Selbstwirksamkeit zu erlangen. Unmittelbare Naturerfahrungen bleiben unverzichtbar, weil sie Kindern und Jugendlichen sinnlich und körperlich erlebbare Kontakte und Erfahrungen mit sich selbst und anderen Lebewesen ermöglichen und sie dadurch „erden“.

Begeistert waren viele Teilnehmende davon, dass sich ihnen auf der Tagung neue Perspektiven und Sichtweisen auf die Arbeit mit neuen Medien in der Bildung für nachhaltige Entwicklung eröffnet haben. Die Tagung habe die Scheu vor medialer Nutzung abgebaut und die Wertschätzung gegenüber den Aktivitäten und Möglichkeiten in digitalen Räumen erhöht. Die neuen Medien bieten viele Potenziale, mit der bisherigen Umweltbildungsarbeit verbunden zu werden. Genauso wie die Vielfalt der Natur sei auch die Vielfalt einer neuen digitalen Kultur wichtig. Die neuen Möglichkeiten der globalen Information, Dokumentation, Kommunikation, Austausch und Vernetzung über die gesamte Erde hinweg bereichern auch die Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung.

In der Abschlussdiskussion wurde aber auch darauf hingewiesen, dass neue Medien kein Allheilmittel seien, um Zielgruppen zu begeistern. Projekte, die neue Medien miteinbeziehen, bedürfen der gründlichen Planung, einer professionellen Medienkompetenz und des gezielten Einsatzes der passenden Methoden für die jeweilige Zielgruppe. Sie können direkte Naturerfahrung nicht ersetzen, sondern eher ergänzen, vertiefen und bereichern, z.B. der Reflexion und Kommunikation von Naturerfahrungen und Botschaften in Hinblick auf zukunftsfähige Lebensstile dienen.

Wichtig sei es daher Geräte in der pädagogischen Arbeit bewusst und achtsam einzusetzen, nicht alles neu zu kaufen, sondern besser auszuleihen, z.B. von medienpädagogischen Diensten. Es mache zudem Sinn, mit professionellen Medienpädagoginnen zusammen zu arbeiten und auch das Expertenwissen junger Menschen zu nutzen, denn es sei wichtig, dass die Technik gut funktioniere, damit die Aufmerksamkeit beim eigentlichen Nachhaltigkeitsthema

bleiben kann. Von- und miteinander lernen und gemeinsam etwas Neues gestalten sei entscheidend.

In diesem lebhaften und fruchtbaren Meinungsaustausch wurde eine Aufbruchsstimmung deutlich und so entließ Steffi Kreuzinger die Tagungsteilnehmer_innen mit der berechtigten Hoffnung, dass ihnen die Tagung vielfältige Anregungen und neue Perspektiven für die Integration neuer Medien in die Umweltbildungs- und BNE-Arbeit und die Weiterentwicklung bestehender Projekte geben konnte.